



EIN
SOMMER
NACHTS
TRAUM

TNOS!

THEATER NÖRDHAUSEN
LOH-ORCHESTER SONDRERSHAUSEN

Ballett

„Tag“

Concerto for Harpsichord & Chamber Orchestra by **Philip Glass**

© 2002 Dunvagen Music Publishers Inc. Used by Permission.

Aufführungsmaterial: Internationale Musikverlage Hans Sikorski GmbH & Co. KG

„Nacht“, „Morgen“

Ouvertüre und Schauspielmusik „Ein Sommernachtstraum“, Ausschnitte aus den Sinfonien Nr. 4 A-Dur op. 90, und Nr. 5 d-Moll op. 107 von **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Ballett von **Ivan Alboresi** nach **William Shakespeare**

EIN
SOMMER
NACHTS
TRAUM

„Lord, what fools these mortals be!“
(Herr, was für Narren diese Sterblichen sind!)

Puck in „Ein Sommernachtstraum“



Gabriela Finardi, Joshua Lowe

BESETZUNG

Musikalische Leitung
Choreographie
Bühne und Video
Kostüme

Michael Helmrath
Ivan Alboresi
Wolfgang Kurima Rauschnig
Anja Schulz-Hentrich

Hippolyta/Titania
Theseus/Oberon
Hermia
Lysander
Helena
Demetrius
Nick Bottom/Pyramus
Cordelia, dessen Frau/der Mond
Percy/Puck
Paula/Pouquette, eine Elfe
Francis Flute/Thisbe
Marta, dessen Frau/die Wand/der Löwe

Gabriela Finardi
Joshua Lowe
Konstantina Chatzistavrou
Dominic Bisson
Martina Pedrini
Nils Röhner
David Nigro
Eleonora Peperoni
Andrea Zinnato
Keiko Okawa
Ruan Martins
Hannah Law

Im Theater Nordhausen spielt das *Loh-Orchester Sondershausen*.
 Cembalo *Julia Chmielewska-Ulbrich/Nick Gerngroß*

Dramaturgie
Trainingsleitung und Probenassistentz
Ballettrepitition
Inspizienz

Anja Eisner
Ilka von Häfen
Nivia Hillerin-Filges
Annette Franzke

Technische Leitung
Bühnenmeisterin
Licht
Ton
Maske
Requisite

Jürgen Bley
Ines Schöffl
Mario Kofend
Dierk von Domarus
Karolin Friedrich
Nadine Gerlach

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in eigenen Werkstätten;
 Jonny Wilken (Werkstattleiter), Doris Gunkel (Gewandmeisterin/Damenschneiderei), Angela Kretschmer (Herrenschneiderei), Jens Grabe (Tischlerei), Uwe Bräuer (Schlosserei), Carsten Stürmer (Malsaal), Dörte Oeftiger (Dekorationsabteilung), Martina Berens (Theaterplastik).

Wir danken der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, die es uns gestattet, Videos im Schloss Sondershausen zu drehen.

Bitte schalten Sie vor Beginn der Aufführung Ihre Mobiltelefone und die Stundensignale an Armbanduhren aus. Bild- und Tonaufnahmen während der Aufführung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

EIN SOMMERNACHTSTRAUM

Tag

Die Choreographie „Tag“ erzählt die Vorgeschichte zu einem Sommernachtstraum. Theseus, der Herzog von Athen, und die schöne Amazonenkönigin Hippolyta werden in Kürze heiraten. Der Junggesellenabschied steht unmittelbar bevor, Freunde verschiedener Gesellschaftsschichten und auch die Braut sind eingeladen und auf dem Weg zur Party.

Hippolyta quält sich. Sie muss Theseus heiraten, weil der sie im Kampf besiegt hat. Theseus dagegen ist glücklich, die besiegte Hippolyta muss ihm folgen. Paula möchte gern mitfeiern, flieht aber vor Percy, der ihr mit erotischen Absichten nachstellt. Hermia und Lysander sind ein junges Paar, das sich freut, bei Theseus mitfeiern zu dürfen. Hermias Freundin Helena wartet voller Liebe auf Demetrius, der sie heute Abend begleiten wird – nur: Demetrius erwidert Helenas Liebe nicht. Nick Bottom ist ein selbstverliebter Künstler, ein Narziss, der nicht mehr wahrnimmt, dass seine Frau Cordelia ihn liebt und seine Zuneigung braucht. Auch Francis Flute und seine Frau Marta sind auf dem Weg. Sie sind ein eingespieltes Paar, allerdings hat er ein Geheimnis ... Der Junggesellenabschied soll ein Spiel, soll eine große Reise werden: Percy schickt das Brautpaar und die Gäste in den Wald. Hier sollen sie sich ihrer selbst bewusst werden und zu sich selber kommen, damit sie einander finden können.

Philip Glass, Konzert für Cembalo und Orchester

Nacht

Der Weg zum nächtlichen Wald. Im Wald. Oberon – Theseus hat sich in diesen Elfenkönig verwandelt – liegt mit seiner Königin Titania (der verwandelten Braut Hippolyta) wegen eines indischen Knaben, auf den beide Anspruch erheben, im Streit.

Oberon beschließt, Titania einen Streich zu spielen. Deshalb beauftragt er Percy, der zum schelmischen Elf Puck geworden ist, Zauberblumen zu pflücken. Als Puck die Blumen in Händen hält, kommt ihm eine Idee: Bevor er die Blumen weitergibt, verzaubert er damit auch Paula, die von nun an als Pouquette mit ihm ein eingeschworenes Team bildet.

Die anderen Paare sind dabei, einander zu finden: Entweder sie sind noch auf der Suche nach dem anderen oder sie beginnen, in ihrer Beziehung bereits inniger zu werden.

In der Hoffnung, damit ein Spiel anzetteln zu können, lassen die „beiden Pucks“ Bücher mit der antiken Tragödie von „Pyramus und Thisbe“ vom Himmel regnen. Und tatsächlich: Nick Bottom hat die Idee, das Stück mit Freunden für die Hochzeit von Theseus einzustudieren.

Im Auftrag Oberons wird Bottom von Puck in einen Esel verwandelt. Der Zauber über Titania bewirkt, dass sie sich beim Erwachen in den Ersten verlieben wird, den sie zu Gesicht bekommt. Oberon hat ihr als Strafe wegen des Streits ein animalisches erotisches Abenteuer zugelegt.

*Felix Mendelssohn Bartholdy: Ein Sommernachtstraum
Ouvertüre op. 21
Bühnenmusik op. 61: I. Scherzo, V. Intermezzo, VII. Notturmo*

- Pause -

Nacht

Lysander und Hermia haben sich schlafen gelegt. Das Puck-Team hält die Frau fälschlich für Helena und den Mann für Demetrius, der ihre Liebe leider nicht erwidert. Die Zaubertropfen, die nun Lysander erhält, bewirken, dass er lieben wird, wen er beim Erwachen zuerst sieht. Das ist Helena, die im Wald stolpernd, ihn weckt. Als Pucks Fehler bemerkt wird, betrüffeln die



*Martina Pedrini, David Nigro, Nils Röhner, Konstantina Chatzistavrou,
Dominic Bisson, Ruan Martins, Eleonora Peperoni, Hannah Law*

Zauberwesen auch Demetrius' Augen, der erwachend ebenfalls Helena zuerst erblickt – nun wird sie von beiden Männer geliebt und Hermia wird todunglücklich. Das Gefühlschaos rührt Oberon, dem Titania mit ihrem Esel auch Leid tut. Daher beschließt er, den Zauber von Titania zu nehmen und befiehlt den Pucks, auch Lysander wieder zu entzaubern. Dadurch findet dieser wieder zu seiner Hermia zurück.

*Felix Mendelssohn Bartholdy:
Sinfonie Nr. 4 A-Dur („Italienische“) op. 90:
I. Allegro vivace
Sinfonie Nr. 5 d-Moll („Reformationssinfonie“) op. 107:
III. Andante
Ein Sommernachtstraum, op. 61: V. Intermezzo*

Morgen

Das große Aufwachen. Bottom erwacht als Esel, bevor er wieder Mensch sein darf. Lysander und Hermia sowie Helena und Demetrius hatten eine wunderbare Waldnacht miteinander und möchten nun auch heiraten. Cordelia, Francis Flute und seine Marta

finden Bottom wieder, und gemeinsam mit den beiden jugendlichen Paaren treffen sie sich zur Hochzeit der Herrscher. Die sind nun wieder zu Theseus und Hippolyta geworden, und das Fest wird gefeiert. Dabei gibt man links das Schauspiel „Pyramus und Thisbe“. Die Spieler stellen Personen und Dekoration dar. Aus dem Trauerspiel (Pyramus erdolcht sich, weil er glaubt, die Flucht seiner geliebten Thisbe vor einem Löwen wäre missglückt und sie tot) wird so eine Komödie.

Mit Percy und Paula, die die Wesen Puck und seine Pouquette geblieben sind, kommt die Zauberwelt wieder ins Spiel. Endet hier der Sommernachtstraum, oder fängt er jetzt erst an?

*Felix Mendelssohn Bartholdy:
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90: II. Andante con moto
Ein Sommernachtstraum op. 61: 12. Allegro vivace come I.
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90: IV. Saltarello. Allegro di molto
Ein Sommernachtstraum op. 61: 10 B. Funeral March
Ein Sommernachtstraum – Ouvertüre op. 21*

WOHER KOMMT DER SHAKESPEARE'SCHE SOMMERNACHTSTRAUM?

von Anja Eisner

Der am 26. April 1564 in Stratford-upon-Avon zur Welt gekommene William Shakespeare gilt nicht zu Unrecht als der bedeutendste Dramatiker der Neuzeit. Vermutlich 22-jährig ging er nach London und war Schauspieler, Regisseur und Bühnenautor, wurde Mitbesitzer des Globe-Theatre und Teilhaber einer Theatertruppe. Jene Zeit unter Elisabeth I. war dadurch geprägt, dass sich die Ideen der Renaissance verbreiteten. Auch Shakespeare, der eine Lateinschule besucht hatte, trug dazu bei, dass der antike Geist wiederbelebt wurde und der Humanismus zur wesentlichen Geistesbewegung avancierte. Er begann zunächst Historien zu schreiben, die auf die Antike oder selbstbewusst auf die englische Geschichte zurückgingen, erfand dann erste Komödien und schloss so poetische Werke wie „Romeo und Julia“ oder „Ein Sommer-

nachtstraum“ (um 1595) an. Sein bis 1612 entstandenes Werk umfasst insgesamt 35 Theaterstücke.

Shakespeares Werke waren in der Mehrzahl genial adaptierte Werke anderer Autoren seiner Gegenwart oder nahen Vergangenheit, die oft auf antike Vorlagen zurückgingen. Drei Komödien haben keine direkte Vorlage. Neben „Liebes Leid und Lust“ und „Der Sturm“ ist das „Ein Sommernachtstraum“.

Erstmals wurde „A Midsummer Night's Dream“ 1600 nach Shakespeares Manuskript gedruckt, 1598 allerdings in einer anderen Veröffentlichung bereits erwähnt. Da der genaue Anlass, für den die Komödie geschrieben wurde, nicht mehr nachvollziehbar ist, kann das Entstehungsjahr nur geschätzt werden. Man nimmt an, dass sie um 1595/1596 entstanden ist. Möglicherweise diente die Komödie wie das Stück im Stück, „Pyramus und Thisbe“, selbst als Unterhaltungsstück anlässlich einer Adelshochzeit. Das ist zu vermuten, da es viele Parallelen zu solchen Stücken gibt: Konstituierendes Element der Handlung ist die Hochzeit eines Herrschers. Musik und Tanz kommt große Bedeutung zu, es gibt Personen, die nicht natürlichen Ursprungs sind, und mit den Gästen um Bottom kommt eine andere Gesellschaftsschicht, geradezu als groteske, unterhaltende Spiegelung, hinzu. Das Stück greift auf Erfahrungen früherer Komödien Shakespeares zurück und wird so zu einer der ersten Meisterkomödien. So gibt es ein „Spiel im Spiel“, Personen verlieren ihre Identität bzw. geraten darüber in Verwirrung, es gibt einen Liebhaber, der bei der Wahl seiner Geliebten schwankt, und so gibt es – zumindest zeitweise – auch eine verlassene Geliebte. Erstmals werden alle diese Elemente zusammengeführt.



Joshua Lowe



David Nigro, Eleonora Peperoni, Hannah Law, Ruan Martins

Stofflich gibt es dafür verschiedene Quellen aus diversen literarischen Traditionen, mehrfach aus der Antike.

Theseus und Hippolyta finden sich bereits bei Plutarch, der im 1. Jahrhundert nach Christus lebte. Geoffrey Chaucer hatte sie in seinen „Canterbury Tales“ im 14. Jahrhundert schon nach England geholt. Die Tragödie „Pyramus und Thisbe“, die als Stück im Stück aufgeführt wird, geht auf die „Metamorphosen“ des Ovid (43 v. Chr.–17 n. Chr.) zurück. Gleichzeitig verballhornte Shakespeare hier die Art und Weise, wie man zu seiner Zeit Seneca mit hohlem Pathos ins Englische übersetzte. Auch für die Feen gibt es keine einzelne Quelle. Shakespeare verstand es meisterhaft, diese zu einer in sich homogenen

Welt zusammenzuführen. Feen waren in der englischen Literatur Ende des 16. Jahrhunderts vor allem durch Edmund Spensers „The Faerie Queene“ und Robert Greens Lustspiel „James IV.“ im wahrsten Sinne des Wortes hoffähig geworden. Die Figur des Elfenkönigs Oberon ist einer französischen Romanze entnommen worden, „Huon de Bordeaux“, Titania wurde der „Titanen-geborenen“ Diana Ovids nachempfunden. Eine ganz andere Tradition haben der Kobold Puck und die Elfen. Sie sind Figuren der mündlich weitergegebenen englischen Volkssage. Dass die Figuren heute im kollektiven Bewusstsein vor allem mit dem „Sommernachtstraum“ assoziiert werden, bezeugt Shakespeares unglaubliche literarische Meisterschaft.

PHILIP GLASS: MUSIK ZU „TAG“

von Anja Eisner

Philip Glass, der 1937 geborene US-amerikanische Musiker und Komponist zählt zu den Ikonen der Minimalmusic. Früh lernte er Violine und Flöte und spielte im Orchester. 15-jährig begann er an der Universität Chicago Mathematik und Philosophie zu studieren – Abschluss als Bachelor mit 19 – und gleichzeitig setzte er sich mit der Zwölftonmusik auseinander. Anschließend studierte er an der New Yorker Juilliard School Klavier und erwarb einen Master. Dort lernte er Steve Reich als Mitstudenten kennen, den später neben Glass wichtigsten Komponisten von Minimalmusic. Glass hatte die Möglichkeit, auch beim Komponisten Darius Milhaud und zwei Jahre in Paris bei Nadia Boulanger zu studieren. Das prägte ihn sehr, mindestens genauso aber auch die Begegnung mit dem Sitarspieler Ravi Shankar. Durch ihn kam Glass mit

indischer Musik, überhaupt mit asiatischen Rhythmen, und mit indischer Philosophie in Berührung. 1967 gründete er das Philip Glass Ensemble, weil sich zunächst kaum jemand fand, der seine neue Musik spielen wollte. Gemeinhin wurde und wird sein Stil als „Minimalmusic“ bezeichnet. Glass mochte den Begriff nie, er zog es vor, von „Musik mit sich wiederholenden Strukturen“ zu sprechen. Obwohl er mit Schauspielmusiken (Glass bezeichnete sich selbst einmal als Theaterkomponist) erste Erfolge erreichte, sah er sich zunächst noch gezwungen, eines der interessantesten Logistikunternehmen der Geschichte zu gründen: Gemeinsam mit dem anderen späteren Weltstar Steve Reich gründete und betrieb er eigenhändig zur Deckung seines Lebensbedarfs eine Umzugsfirma in New York!



„Philip Glass ist ein Komponist, der einerseits kommerziell mit überaus ökonomischer Kompositionstechnik aufwartet, andererseits beeindruckt, weil er in den permanenten Wiederholungen bei minimalen Veränderungen beinahe schon meditativ wirkt: Lässt man sich auf seine Musik ein, wird man von ihren gleichförmigen Wellen umspült und gerät in einen Trance-ähnlichen Zustand – die Zeit wird relativ. Das Cembalokonzert gehört zu seinen abwechslungsreichsten Werken, die (z. B. im letzten Satz) auch einen rhythmisch prägnanten Groove auszubilden verstehen und echte ‚Ohrwürmer‘ hervorbringen.“

Michael Helmraath,
musikalischer Leiter des Balletts

Mit der Uraufführung der Oper „Einstein on the beach“ durch Robert Wilson in Avignon erreichte Glass weltweite Beachtung. Seine Musik erklingt in Konzertsälen, auf der Opern-, Schauspiel- und Ballettbühne, in Kinofilmen und im Fernsehen, darunter auch in Produktionen, die ein sehr großes Publikum erreichen, wie etwa die Mediensatire „Die Truman Show“. Zweimal wurde seine Music für den „Oscar“ nominiert. Zu seinem großen Oeuvre zählen inzwischen u. a. 25 Opern und 11 Sinfonien. Über die Entstehung des Cembalokonzertes schrieb Philip Glass: „Vor einigen Jahren wurde ich von Charles und Diana Carey eingeladen, ein Werk für Cembalo und Kammerorchester zu komponieren, das im September 2002 vom Northwest Chamber Orchestra Seattle aufgeführt werden sollte. Ich fand den Auftrag aus verschiedenen Gründen faszinierend. Zum einen bin ich schon immer ein Bewunderer der Literatur für Cembalo gewesen und hatte einige Barockmusik sehr sorgfältig studiert und ein bisschen von dieser Musik selbst gespielt. Zum andern wusste ich, dass das Cembalo heute zu einem satteren und robusteren Klang fähig ist als zu ‚seiner Zeit‘ und es einen attraktiven Partner für ein



Joshua Lowe, Gabriela Finardi

modernes Kammerorchester abgeben könnte. Ich wartete mit einem traditionellen dreisätzigen Werk auf (...).“ Mit dem Cembalisten und Pianisten David Schrader besprach Glass Details zur Cembalostimme und zur Orchesterbegleitung. Glass: „Konzerte sind immer eine verzwickte Sache. (...) Der größte Erfolg ist es, wenn beide, der Solist und das Orchester, die Möglichkeit gehabt haben, im musikalischen Scheinwerferlicht zu glänzen.“

Um dem Werk, das für zweimanualiges Cembalo geschrieben ist, qualitativ gerecht zu werden, wird der solistische Part am Theater Nordhausen von Gästen gespielt. Es alternieren die aus Polen stammende, mehrfach preisgekrönte Cembalistin Julia Chmielewska-Ulbrich und der gebürtige Köthener Cembalist und Organist Nick Gerngroß, die heute beide in Leipzig zu Hause sind.



Joshua Lowe, Gabriela Finardi, Ruan Martins, Hannah Law,
David Nigro, Eleonora Peperoni, Andrea Zinnato, Keiko Okawa

FASZINATION „SOMMERNACHTSTRAUM“

von Anja Eisner

Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum“ umweht – in allen Erscheinungsformen – eine ganz besondere Aura. So erinnere ich mich, dass vor Jahren, an einem anderen Theater, meine damalige Ballettdirektorin spontan Champagner entkorkte, als der Intendant endlich zustimmte, den „Sommernachtstraum“ zu vertanzten. Er hatte nichts gegen den „Sommernachtstraum“, doch gerade erst eine Spielzeit zuvor war er das Wagnis eingegangen, mit Benjamin Britten's gleichnamiger Oper ein Werk des 20. Jahrhunderts auf den Spielplan zu setzen – das erstaunlich gut besucht war und zur Ballettpremiere kaum abgespielt sein würde. Würden die Zuschauer schon wieder einen „Sommernachtstraum“ sehen wollen? Sie wollten! Ein Jahr später kam ich nach Nordhausen. Damals war die Bühne im Gehege noch gut von einem Orchester bespielbar, und wir überlegten, mit welcher Musik das Publikum wohl am ehesten dorthin zu locken wäre. Die Wahl fiel auf Mendelssohn Bartholdys „Ein Sommernachtstraum“, und die Zuhörer strömten zum Konzert!

Was macht die seit Jahrhunderten wirkende Faszination des „Sommernachtstraums“ aus? In Deutschland dauerte es 200 Jahre, ehe die Komödie ihren bis heute wirkenden Ruf erwarb. Die romantische Übersetzung August Wilhelm Schlegels aus dem Jahre 1797 verbreitete sich schnell, weil sie den Nerv der Zeit traf. Was später, im 20. Jahrhundert, als Übersinnliches, als Unbewusstes wissenschaftlich erforscht wurde, gelangte in Shakespeares Komödie nun handfest greifbar auf die deutsche Bühne und diente zudem der Unterhaltung. Die Romantiker machten es sich zum Programm, ihr Interesse auf eigene Themen

„Wie kann man nur den ‚Sommernachtstraum‘ nicht lieben – dieses fein verwobene Gespinnst der Handlungsstränge, das Mendelssohn mit der bezaubernden Luzidität seiner kongenialen Musik verband. Und doch wurde 1936 erst Mendelssohns Denkmal in Leipzig von den Nazis zerstört, dann seine Musik verboten. Er war Jude. Eine unfassbare Barbarei.“
Michael Helmrath,
musikalischer Leiter des Balletts

aus ihrer eigenen Geschichte zu lenken. Die Geschichten aus der Antike und die hehre Klassik wurden von den Romantikern abgelöst durch Geschichten aus ihrer eigenen Kultur. Shakespeares Renaissance-Komödie verknüpft erstmals Elemente antiker Kultur mit dem Zunftstolz der Handwerker (die dem Herrscher ein Stück aufführen) und dem mythologischen englischen Volksglauben und macht den Weg für die Romantiker frei. Schlegel übersetzte die Feenwelt vom Englischen komplett ins Deutsche. Auch konnte der deutsche Theaterbesucher den Puck als eine Besinnung auf die eigene, die nordische Sagen- und Feenwelt verstehen, in der der Puck als Kobold vorkommt, ohne den englischen Teufelskerl Robin Goodfellow zu kennen. Was Schlegel mit seiner Übersetzung begann, brachte Mendelssohn Bartholdy mit seiner Komposition, der Ouvertüre von 1826 und der Bühnenmusik von 1842, zur endgültigen, romantischen Vollendung! Die Besinnung der Romantiker auf die Sagen und auf die Mythenwelt der eigenen Kultur bereitete einen Teil des ideellen Bodens, auf dem schließlich die Nationalstaaten entstanden – und sei es in Deutschland 1871 mit Blut und Eisen.

In der künstlerischen Rezeption und Adaption fällt auf, dass ein inhaltlicher



Aspekt Shakespeares meist nur eine untergeordnete oder gar keine Rolle spielt: Die wirtschaftlich gedachten Heiratspläne des Bürgers Egeus für seine Tochter Hermia, der mit seiner Bitte um Unterstützung bei Theseus überhaupt erst den Weg in den Athener Wald auslöst, werden selten thematisiert. „Ein Sommernachtstraum“ steht auf den heutigen Bühnen als Probe auf die ewige Liebe – egal ob unter Herrschern, mehr oder weniger „einfachen“ Jugendlichen und sogar in der nicht greifbaren Welt der Mythologie. Ganz verschiedene Ebenen, in ihrer Erscheinungsform ganz verschiedene Probleme – aber alle eint der Kampf um

die Liebe! „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.“ – Die Jahrtausende alte Bibelweisheit (Hohelied der Liebe, 1. Korinther, 13) findet im „Sommernachtstraum“ auf charmanteste Weise ihren Ausdruck.



Ruan Martins, David Nigro (liegend)

ES SOLL KEINE SHOW SEIN, ES GEHT IMMER UM DIE GESCHICHTE

Interview mit dem Choreographen Ivan Alboresi

In „Schwanensee“, deiner Eröffnungspremiere 2016, ist Siegfried auf der Suche nach der wahren Liebe, in „Romeo und Julia“, ein Jahr später, muss sich eine unbedingte Liebe gegen ihre sie umgebende Gesellschaft behaupten. Jetzt, in deinem dritten Jahr als Direktor des Balletts TN LOS!, bringst du ein Werk auf die Bühne, in dem geradezu unüberschaubar viele Menschen um ihre Liebe kämpfen. Warum wendest du dich ausgerechnet immer wieder diesem einen Thema zu?

Ich finde, Liebe ist ein wichtiges Thema. Sie berührt uns alle und immer, und sie treibt uns an, Entscheidungen zu treffen. Das könnte ich mir nicht vorstellen – ein Leben ohne Liebe! (lächelt:) Das klingt kitschig, aber es ist so.

*Shakespeares Komödie „Ein Sommernachts-
traum“ hat mehrere Ebenen: Da ist die Herr-
scherebene, auf der Theseus und Hippolyta*

kurz vor ihrer Hochzeit stehen, da ist die Bürgerebene, in der es bei vier Jugendlichen Verwicklungen bei der Entscheidung für den richtigen Partner gibt, da sind Handwerker, die als Laienspielgruppe eine antike Liebes-tragödie zur Komödie werden lassen, und schließlich gibt es eine Zauberwald-Ebene, auf der der Streit zwischen Oberon, dem König der Elfen, und Titania, der Feenkönigin, durch Puck, einen Kobold, geschlichtet werden soll. Es fällt jedem schwer, die personenreiche Geschichte nachzuerzählen, da die Ebenen auch miteinander verschränkt werden. Du fügst nun sogar weitere Personen ein und willst ganz ohne Worte plausibel sein. Was macht dich sicher, verstanden zu werden?

Die Geschichte ist kein Selbstzweck. Das, was mir wichtig ist, erzähle ich sehr direkt. Ich will zeigen, wie unterschiedliche Charaktere, unterschiedliche Typen, in zugespitzten Situationen mit der Liebe umgehen. Diese Situationen können ganz alltäglich sein, aber die Liebe entführt auch in Träume. Jede der Figuren hat ihre Stärken, hat ihre Macken, hat Ecken und Kanten. Dadurch wird jede Person ganz klar gezeichnet. Ich hoffe, dass die Leute nachvollziehen können, warum die handelnden Personen ihre Entscheidungen gerade so treffen, wie wir es auf der Bühne sehen. Dann werden die Zuschauer auch mit der Geschichte mitgehen.

Das neue Ballett vermittelt mit seiner grundsätzlich harmonischen, dennoch nicht klassischen Bewegungssprache sofort den Eindruck, wieder „einen echten Alboresi“ auf der Bühne zu erleben. Der Eindruck entsteht, obwohl man viele Moves, viele Bewegungen und Figuren, sieht, die du vorher noch nie verwendet hast, die möglicherweise sogar überhaupt neu sind. Wie entwickelst du die Bewegungen, wie wird aus deiner Konzeption körperliche action?



Andrea Zinnato, Keiko Okawa

Zunächst wähle ich die Musik aus. Sie wird dem zugeteilt, was ich erzählen möchte. Ganz akribisch, ganz genau. Anhand von Aufnahmen lege ich sekundengenau fest, was wozu erzählt wird. Damit ist sicher, dass die Musik nicht überflüssiges Beiwerk ist, sondern dass auch sie die Geschichte erzählt. Dann – wenn ich im Studio bin – gehe ich von meinem Gefühl aus, das sich mit den einzelnen Handlungen verbindet. Wie möchte ich dieses Gefühl erzählen, wie kann ich es zum Ausdruck bringen? Ich improvisiere vor den Tänzern, und die nehmen das von mir Getanzte auf. Das entwickeln wir dann weiter. So lange die Bewegungen nicht organisch wirken, nicht zum Tänzer passen, so lange verändere ich

immer wieder. Hebungen, überhaupt Pas de deux, die sind meine Spezialität, und ich choreographiere sie sehr gerne. Aber man muss versuchen, immer wieder einen Weg zu finden, damit etwas zu erzählen. Es soll keine Show sein, das kann kitschig werden; es geht immer um die Geschichte, dem muss alles dienen. Das Gezeigte soll immer eine bestimmte Authentizität behalten.

Mit Wolfgang Rauschnig bist du ganz neue Wege beim Bühnenbild gegangen. 20 drehbare Kulissenteile umschließen einen leeren Raum – und bilden doch die perfekte Grundlage für die Bühne eines romantischen Balletts. Wie habt ihr die Idee entwickelt?



David Nigro

Ich wollte unbedingt für die Tanzenden sehr viel Platz haben. Und ich wollte, dass die Idee von einem Traum zu spüren ist. Das ist so etwas Nichtfassbares, es ist nichts Materielles, ein Traum eben. Daher haben wir zusammen eine Räumlichkeit entwickelt, die nicht wirklich existiert: Sie ist eine Projektion. Die Räumlichkeit besteht nur in unserem Kopf.

Außerdem wollten wir für die zwei verschiedenen Welten zwei verschiedene Räume. Daher haben wir eine schwarze und eine weiße Welt. Um das Geheimnisvolle eines Waldes wiederzugeben, haben wir die schwarze Bühne geschaffen. Sie ist geheimnisvoller, weil man im Dunkeln nicht so einen guten Durchblick hat. Die geheimnisvolle Welt kontrastiert ausgezeichnet mit der weißen, der realistischen Bühne.

Mendelssohns Musik zu „Ein Sommernachtstraum“ ist – anders als dein Ballett – nicht



Joshua Lowe, Gabriela Finardi

abendfüllend. Du hast Musik aus dem 21. Jahrhundert sowie Ausschnitte aus zwei Sinfonien von Mendelssohn hinzugefügt. Was sprach gerade für diese Sinfonien?

Ich finde, die Musik von Mendelssohn Bartholdy ist von einer besonderen Handschrift geprägt. Deswegen würden eigentlich noch viel mehr seiner Sinfonien zur Musik des „Sommernachtstraums“ möglich sein. Für die bestehende Auswahl habe ich mich entschieden, weil diese zwei Sinfonien perfekt zu den Szenen passen, für die ich die Musik gebraucht habe: Wenn man die Italienische Sinfonie hört, dann fühlt man sich schon wunderbar in einen Sommernachtstraum versetzt. Und als ich in der Musik von Mendelssohn Bartholdy nach einem melancholischen, romantischen Titel gesucht habe, da fand ich ihn in der Reformationssinfonie. Wunderschöne Musik. Sie ist ein Traum, einfach ein Traum.



Ruan Martins, Hannah Law



Martina Pedrini



Konstantina Chatzistavrou, Dominic Bisson

Die minimalistische Musik von Philip Glass ist bei Choreographen sehr beliebt. Du hast dich für den Teil „Tag“ des neuen Ballett-abends ausgerechnet für ein Werk entschieden, in dem sich Glass vom Minimalismus eher weg, stattdessen der Tradition, vor allem des Barock, zuwendet. Warum?

Ich finde, dieses Werk hat einige Teile, die ganz typisch für Glass sind. Diese Teile werden aber vom Cembalo immer wieder unterbrochen. Daher hat das Konzert einen anderen Charakter als viele seiner anderen Kompositionen. Bei der Auswahl der Musik ging es mir nicht darum, Musik von Philip Glass zu verwenden. Ich wollte für das Vorspiel für den Sommernachtstraum, für die Choreographie „Tag“, eine moderne, eine andere Farbe, eine, die uns

entspricht. Musik, die ein bisschen mehr Bezug als Mendelssohn zu uns hat, zu dem, wie wir sind. Aber es sollte nicht komplett etwas anderes sein, deshalb habe ich diese Musik mit den klassischen Elementen ausgewählt. Das Cembalo suggeriert zudem eine höfische Ebene, so dass es auch in der Musik dieses Zusammenspiel verschiedener Ebenen gibt wie in Shakespeares romantischer Komödie.

„Nichts ist, wie es scheint – Ein Traum eben!“ ←
Ivan Alboresi



Martina Pedrini, Dominic Bisson, Nils Röhner

Quellen:

S. 3: zit. aus William Shakespeare, Sämtliche Werke in vier Bänden. Band 1, Berlin 1975, auf: <http://www.zeno.org/Literatur/M/Shakespeare,+William/Kom%C3%B6dien/Ein+Sommernachtstraum/Dritter+Aufzug/Zweite+Szene>. S. 6/7: Die Handlung des Balletts wurde von Ivan Alboresi und Anja Eisner nacherzählt. S. 8: Originalartikel von Anja Eisner für dieses Programmheft unter Verwendung von Neues großes Personenlexikon, Augsburg 1990; Schabert, Ina (Hrsg.), Shakespeare-Handbuch, Stuttgart 1992. S. 10: Originalartikel von Anja Eisner für dieses Programmheft unter Verwendung von https://philipglass.com/compositions/concerto_for_harpsichord_orchestra/. S.11/12: Michael Helmraht wird zit. nach einem unveröff. Manuskript. S. 12: Originalartikel von Anja Eisner für dieses Programmheft. S. 14: Originalinterview für dieses Programmheft. Die Probenbilder entstanden zur ersten Kostümprobe. Urheber der Bilder ist András Dobi.

DIE STADTBIBLIOTHEK

„Rudolf Hagelstange“, Nikolaiplatz 1, Tel. (0 36 31) 69 62 67, hält zum Ballett „Ein Sommernachtstraum“ u. a. folgende Medien bereit:

Musik

Mendelssohn Bartholdy, Felix:

Mendelssohn-Ouvertüren/Felix Mendelssohn Bartholdy. – The Moss Music Group, o.J. – 1 CD (49:57 Minuten), MC- 011 – (Im Herzen der Klassik; 11)

Enth. u.a.: Ein Sommernachtstraum: Ouvertüre, opus 21

Mendelssohn Bartholdy, Felix:

Ein Sommernachtstraum = A Midsummer Night's Dream/Felix Mendelssohn Bartholdy. Text: William Shakespeare. – Germany: EMI Records Ltd., P 1992. – 2 CDs: DDD + Beil. – (EMI Classics)

Film

Ein Sommernachtstraum

/nach dem gleichnamigen Theaterstück von William Shakespeare. Regie: Michael Hoffman. Darsteller: Kevin Kline, Michelle Pfeiffer, Rupert Everett, Stanley Tucci, Calista Flockhart. – Twentieth Century Fox Film Corporation, 2013. – 1 DVD (115 Minuten)
EST: A Midsummer Night's Dream

Literatur

Shakespeare, William:

Ein Sommernachtstraum/William Shakespeare. – Stuttgart: Reclam, 1972. – 72 Seiten – (Reclam Taschenbuch)

Bloom, Harold:

Shakespeare: Die Erfindung des Menschlichen; Komödien und Historien/Harold Bloom. – München: W. Goldmann Verl., 2002. – 556 Seiten

Enthält u.a.: Erläuterung zu „Ein Sommernachtstraum“

Forster, Barbara:

Rezepte gegen Liebeskummer: Beim nächsten Mal wird alles anders/Barbara Forster. – München: Kösel-Verlag, 2012. – 175 Seiten: Illustrationen

Lerner, Harriet G.:

Beziehungsregeln: die ultimativen Tipps für alle, die Partnerschaftskrisen satt haben/Harriet Lerner. – München: Hugendubel, 2012. – 315 Seiten

EST: Marriage Rules <dt.>

„Vielleicht ist alles doch nur TRAUM -“
Calderon, „Das Leben ein Traum“



Impressum:

Herausgeber: Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH, Intendant: Daniel Klajner
Käthe-Kollwitz-Straße 15, 99734 Nordhausen, Tel. (0 36 31) 62 60-0
Programmheft Nr. 3 der Spielzeit 2018/2019
Premiere am 26. Oktober 2018
Redaktion und Gestaltung: Dr. A. Eisner
Satz und Layout: Ralph Haas